

Demokratisches Design

Wie müssen öffentliche Räume konzipiert sein, damit sie einen Mehrwert für die Gesellschaft bieten? Und welche Rolle spielt Design für eine lebendige Demokratie? Solche Fragen werden im neuen Jahr in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet eine Rolle spielen. Denn die Stadt und die Region wurden zur »World Design Capital« (WDC) 2026 gekürt. Damit geht der Titel zum ersten Mal nach Deutschland. Die World Design Organization (WDO) mit Sitz im kanadischen Montréal würdigt seit 2008 Städte oder Regionen für ihren effektiven Einsatz von Design. Im Rennen um den Titel 2026 setzte sich das Rhein-Main-Gebiet gegen die saudiarabische Hauptstadt Riad durch. Zuvor ging der Titel nach San Diego (USA) und Tijuana (Mexiko). Das Motto für das gesamte Jahr lautet »Design for Democracy. Atmospheres for a Better Life« (Design für Demokratie, Atmosphären für ein besseres Leben). Geplant sind etwa 2.000 Projekte und Events mit rund 450 Kooperationspartnern – beispielsweise mit Museen, Hochschulen, Stiftungen, Unternehmen, Initiativen, Schulen und Vereinen. »Wir wollen zeigen, wie durch Gestaltung unsere Lebensqualität verbessert werden kann. Und wir wollen die Menschen zum Mitmachen einladen«, so Carolina Romahn, Geschäftsführerin der WDC Frankfurt Rhein-Main. Zudem solle darauf aufmerksam gemacht werden, welches kreative und innovative Potential in der Region stecke. Die Auftaktveranstaltung findet am 16. Januar in der Darmstädter Centralstation statt, angekündigt hat sich unter anderem Ministerpräsident Boris Rhein (CDU). Die Gesamtkosten für das Projekt bezifferten die Veranstalter mit rund 16 Millionen Euro. (dpa/jW)

<https://www.jungewelt.de/artikel/514925.kulturpolitik-demokratisches-design.html>